so können sie nicht von P. Bordone herrühren, denn dieser Meister starb den 19. Januar 1570, nicht 1595, wie Brulliot angibt.

2846. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmond stehend dar. Sie trägt es auf dem rechten Arme, und reicht ihm zwei Nelken. Die Krone der Heiligen besteht aus zwei Reihen von Sternen, und ist von einer Flammenglorie umgeben. Die oberen Ecken sind durch gothische Ornamente ausgefüllt. Rechts unten ist das Täfelchen mit *P b R*, links stehen die Buchstaben *M K* oder *M R*. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L.

PbR

Dieses mittelmässige Blatt ist in der Weise des Martin Schongauer behandelt. Heinecken, Nachrichten &c. S. 381, nennt es zuerst.

2847. **Pierre Brebiette,** Maler und Radirer, ist oben unter *P. B.* eingeführt, und es wird nicht schwer halten, die Abbreviatur auf ihn zu erklären. Man findet sie auf radirten Blättern des Meisters.

P. Breb. f.
P. Breb. fig.
P. Breb. in fecit.

2848. **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der Sammlung des M. de Vos in Amsterdam war vor mehreren Jahren ein Gemälde, welches den Tod der hl. Jungfrau vorstellt. Man hielt es für ein Werk der alten holländischen Schule, wir wissen aber nicht, ob sich diese Ansicht bestätigt hat. An den alten Peter Claeyssens ist wohl nicht zu denken.

1524 PC

2849. **Unbekannter Glasmaler,** welcher in England thätig war. H. Walpole, *Anecdotes of Painting in England. London 1786*, II. pag. 27, sah in der Capelle zu Warwick Malereien mit diesem Zeichen, konnte es aber nicht deuten.

PC 1574.

2850. **Raphael Custos,** Kupferstecher von Augsburg, bediente sich zur Bezeichnung seiner Blätter öfter eines deutlich aus *R C* bestehenden Monogramms, das gegebene Zeichen wird man eher *P C* lesen. Man findet es in dem Werke: *Cabala, Spiegel der Kunst und Natur in Alchemie. Augsburg 1616*, 4. Eine astrologisch-alchemistische Darstellung mit dem Monogramme hat den Titel: *Mittel Conjunction.* Auf andern Blättern steht *R C.* Dasselbe Monogramm findet man auch auf architektonischen Blättern nach Joseph Furtenbach. Das zweite Monogramm steht auf der schönen Titeleinfassung zu: *Kriegs-Discours vber Julii Caesaris VIII. Bücher vom francösischen Krieg, Herrn Julii Caesaris Brancatii — —. Francofurti 1620*, fol. Die Architektur, welche den Titel einschliesst, wird gekrönt von der Büste des französischen Königs. Links und rechts von der Schrift steht ein Feldherr in römischer Rüstung, und unten schauen drei Gefangene aus dem Gewölbe hervor. Das Monogramm *M K* bezieht sich auf Mathias Kager.

PC, PC. scalp.

2851. **Simone Cantarini,** genannt **Pesarese,** geb. 1612, gest. zu Verona 1648, hinterliess historische Gemälde mit diesem Zeichen. Seine radirten Blätter beschreibt Bartsch XIX. p. 119. Sie sind nicht mit dem Monogramme bezeichnet.

PC

2852. François Philipp Charpentier, Zeichner und Kupferstecher, der angebliche Erfinder der Lavis-Manier, wurde 1739 in Blois geboren, und arbeitete in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris. Auf Blättern nach F. Boucher u. A. kommt das Monogramm vor.

2853. Pierre Courtois, Emailmaler, welcher um 1550—1568 in Limoges thätig war. Er nennt sich aber höchst selten Courtois, sondern *Covrtoys, Covrtevs, Covrteys, Cortoys* und *Corteys*. Nachrichten über diesen Meister und seine Werke verdanken wir erst in neuester Zeit den Bemühungen des Grafen Léon de Laborde, Notice des Emaux. Paris 1852, p. 242 ff. Die Familie Courtois zählte bis ins 17. Jahrhundert Künstler. Im Jahre 1545 arbeiteten Christoph und Mathurin Courtois als Bildhauer in Fontainebleau unter Primaticcio's Leitung, unser Emailleur steht aber in Verwandtschaft mit den Glasmalern Pierre und Robert Courtois. Letzterer malte 1498 für die Kirche in La Ferté-Bernard ein Fenster auf der Westseite des hohen Schiffes, welches den Stammbaum des Jesse vorstellte, wie Mr. L. de Laborde nachgewiesen hat. Dieser Robert hatte vielleicht mehrere Söhne, worunter unser Emailleur Pierre und Jean Courtois seyn könnten.

P. Courtois war ein Künstler von Talent, abgesehen von einer gewissen Rohheit des Ausdruckes der Figuren und der Touche, und dem etwas düsteren Colorite. In diesem herrscht ein brauner Ton vor, aber mit violeten, weinartigen Nuancirungen. Dieser Ton sticht gegen das lebhafte Blau der Gründe, und das kräftige, etwas kalte Grün nicht unangenehm ab. Auch die Zeichnung ist sehr lobenswerth, in jener Weise, wie sie die Schule von Fontainebleau durch den italienischen Einfluss durchgebildet hatte. Sein Vorbild scheint aber Rafael gewesen zu seyn. Er malte, wie L. Limosin, gerne grau in Grau mit bläulicher Schattirung, und wenn er die Bilder farbig darstellte, erscheinen sie auf weissem Grunde. Goldverzierungen sind auch den Werken anderer Meister der Schule von Limoges eigen. P. Courtois Emaillen sind meistens von ungewöhnlicher Grösse, obgleich er auch in kleiner Dimension Vorzügliches leisten konnte. Im Jahre 1559 malte er zur Ausschmückung des Schlosses von Madrid neun Figuren fast in Lebensgrösse, so dass er zu jeder vier Kupferplatten bedurfte. Die Verbindung war unter den Bracelets, unter dem Gürtel, und unter Gewandtheilen verdeckt. Courtois wollte die Emailmalerei der architektonischen Decoration dienstbar machen, wozu sie aber in solcher Dimension nicht geeignet ist. Vier von diesen colossalen Emaillen sind im Museum zu Clugny, und drei andere sollen nach England gekommen seyn. Mehrere andere Werke des Meisters beschreibt Mr. L. de Laborde Nr. 315—391. Die meisten stammen aus der Collection Durand, und sind jetzt im Musée de Louvre. Mehrere dieser Bilder sind mit den Initialen *P. C.* bezeichnet.

2854. Peregrini da Cesena (?) ist unter dem Buchstaben *P* Nr. 2728 eingeführt, und wir haben dort ausführlich über diesen Meister gehandelt. Duchesne *Essai sur les nielles* Nr. 394, beschreibt ein Blatt, welches zwei Messerhefte mit Arabesken vorstellt. Das eine ist in der Mitte mit dem Medusenhaupt geziert, und am Ende sind zwei Satyrn eingestochen. Auf diesem Blatte kommen die Buchstaben *P C* in einem Täfelchen vor. H. 3 Z. 3 L., Br. 6—8 L. Der zweite Messergriff stellt einen Triton vor. H. 3 Z 5 L, Br. 1 Z. 9 L., als Grösse der Platte. Im französischen Museum ist ein Abdruck. Das

Exemplar des Cabinet Sykes erwarb 1824 M. Woodburn um 3 £ 16 Sh. Auch in den Catalogen der Cabinete Rossi und Malaspina werden Abdrücke erwähnt.

2855. Unbekannter Maler, welcher vor 1597 in Deutschland oder in Frankreich gelebt hat. Er illuminirte ein Exemplar des Kriegsbuches von L. Fronsperger, welches 1573 in Frankfurt a. M. gedruckt wurde, fol. Die Holzschnitte sind nach Zeichnungen von Jobst Amman ausgeführt und die Radirungen von diesem Meister selbst. Der Illuminist zeichnete *P: C* und *Pet: Court*, wir finden aber aus dieser Abbreviatur den vollen Namen nicht heraus. Das colorirte und mit Gold gehöhte Exemplar schenkte Jörg von Falckenberg 1597 seinem Schwager Philipp Windter zu Rommershausen. Wir wissen nicht, wo es sich jetzt befindet.

P:C

2856. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris lebte. Er arbeitete für folgendes Werk: *Architecture ou l'art de bien bastir de Marc Vitruve Pollion, mis de latin en françoys par Jan Martin. Paris, Jacques Guzeau pour la veuve et heritiers de Jan Barbé 1547.* fol. Der Uebersetzer sagt, dass Johann Gouion (Goujon) die Figuren zur Zimmermannskunst gefertigt habe. Ein Blatt mit den Initialen *P. C.* stellt Zimmerleute und andere beim Häuserbau beschäftigte Arbeiter vor, und dieses muss nach J. Goujon geschnitten seyn. Es verräth eine sehr geübte Hand. Passavant I. p. 168 glaubt, dass Goujon selbst in Holz geschnitten habe, die französischen Schriftsteller verneinen es. Die Blätter im Vitruv sind nicht alle gleich behandelt. Ein Theil der Holzschnitte scheint älter zu seyn, als das Werk. Jean Martin sagt auch, dass durch J. Goujon neue Figuren hinzugekommen seien: *Maistre Jehan Gouion a faict nouueliment figures concernantes la massonerie.*

P.C.

2857. Unbekannter Radirer, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint, und wahrscheinlich auch Maler war. Er radirte ein paar landschaftliche Blätter, welche aber nicht von besonderem Werthe sind. Das eine Blatt hat die Unterschrift: *Veüe d'un hermitage pres de l'ancien Post Royal.* Die Eremitage, ein altes Bauernhaus steht rechts am Sumpfe, und daneben breitet ein grosser Baum seine unfruchtbaren Aeste aus. Das Wasser breitet sich nach links in der sterilen Landschaft aus, und den Grund schliesst eine niedere Hügelreihe. Rechts unten im Rande ist das Monogramm mit *Fecit C. P. R.* H. 4 Z, 8 L. ohne Rand, Br. 9 Z.

(PC)

2858. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Er schnitt die Vignetten in folgendem Werke: *Les Images ou Tableaux de platte peinture des deux Philostrates — pour Blaise de Vigenere. Paris 1616, 1626.* fol. Die Zeichnungen zu den Kupferstichen sind theils von Anton Caron, und er hat wohl auch die Vignetten gezeichnet.

P C, P C 4 XX

2859. Unbekannter Goldschmied und Kupferstecher, welcher um 1672 in Frankreich lebte. Er hinterliess eine Folge von 6 breit gestochenen Blättern mit Laubwerk zum Gebrauche für Goldschmiede. Im Cartouche des ersten steht: *Feuilles d'orfeurerie et de taille de pargne nouuellement mis en jour par P. C. Avec priuilège du roy 1672.* qu. 4. Die Copien dieser Folge haben die Jahreszahl 1676. Sehr selten.

P. C.

Eine andere Folge von sechs oder zwölf Blättern gibt auf weisem

Grunde Muster zu Gehängen in Form von Kreuzen aus Blumen- und Blätterwerk. H. 3 Z. 9 L., Br. 3 Z. 1 L. Sehr selten.

In derselben Grösse sind auch Blätter mit Mustern zur Verzierung von Uhrengehäusen auf schwarzem und auf weissem Grunde. Selten.

2860. **Peter von Cornelius** ist unter dem Monogramm *C. P.* II. Nr. 507 eingeführt, und wir beschränken uns daher hier nur auf ein lithographirtes Blatt, welches der Künstler in Neapel ausgeführt hat. Es stellt die halbe Figur der Madonna mit dem Kinde vor, welchem sie einen Apfel reicht. Im Grunde ist das Meer angedeutet. kl. 4.

P.C. 81 81

Dieses Blatt ist sehr selten und als Versuch in der Lithographie zu betrachten.

2861. **Peter Casteels**, geb. zu Antwerpen 1684, malte Blumen und Früchte und dann auch Vögel in der Weise des F. Barlow. Nach J. Hazard kommen auf Gemälden die ersten Initialen vor, man findet aber auch Bilder mit Geflügel, welche mit den zweiten Buchstaben versehen sind. Sie mögen von Casteels herrühren, es könnte aber auch Peter Caulitz eintreten. Im Museum ist ein Hühnerhof mit seinem Namen. Er starb 1719, Casteels aber erst 1749, und zwar in England. Letzterer radirte auch eine Folge von 12 Blättern mit Vögeln und Blumen, kl. qu. fol.

P.C., P : C :

2862. **Pieter Coopse** oder **Coops**, Seemaler und Zeichner, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Aus seinen Zeichnungen, auf welchen die ersten und zweiten Initialen vorkommen, geht hervor, dass er um 1672 gelebt hat. Eines seiner Gemälde in München „der Hafen von Antwerpen" ist im Cataloge unter dem Namen des Ludolf Backhuyzen eingetragen, was dem Künstler zur Empfehlung gereicht. Der angebliche Backhuyzen trägt den Namen des P. Coopse. In der Gallerie zu Darmstadt ist ein Gemälde mit einem grossen Kriegsschiff auf der ruhigen See von andern Schiffen umgeben. Ploos van Amstel imitirte eine Zeichnung mit einer Flussansicht mit Schiffen, qu. fol. Van der Haer oder Harts radirte nach P. Coopse und Jan van Goyen acht Blätter mit Landschaften und Marinen, qu. 12.

PC, PC, PC

Die dritten Buchstaben stehen auf einem radirten Blatte, welches dem Coopse zugeschrieben wird. Es stellt eine männliche Figur in Profil nach rechts vor, und links oben steht: Hylas. Der Mann trägt einen platten Hut mit Büschel von einem Gesträuche. Ueber die Schultern reicht ein Tuch oder Art Mantel, welcher vorn an der Brust durch eine Rosette zusammengehalten ist. Rechts sieht man zwei Schiffe auf dem Meere, wovon eines zu trennen scheint. Ueber diesem Schiffe sind die Buchstaben *P C.* H. 4 Z., Br. 3 Z. 7 L.

Wenn dieses Blatt von P. Coopse wirklich radirt ist, so enthält es dessen Bildniss.

2863. **Paolo Caliari**, genannt **Paolo Veronese**, erscheint hier als Zeichner, doch deutete er durch die Buchstaben *P. C.* nicht selbst seinen Namen an, sondern Pietro Rotari, welcher zwei Blätter nach ihm radirt hat. Das eine stellt zwei halbe Figuren vor, einen jungen Mann mit kurzem Bart und einen bärtigen Alten mit der Kapuze. Die Buchstaben *P C* stehen links oben und rechts *P R*, wodurch P. Rotari seine Namen angedeutet hat. H. 4 Z. 6 L., Br. 3 Z. 1 L. Das zweite Blatt stellt den Kopf eines

P C, P · C

Mannes in Profil nach rechts vor. Links oben *P C* in Doppellinien, rechts *P R*. H. 3 Z., Br. 2 Z. 3 L.

2864. **Pietro Beretini da Cortona** hinterliess ausser den Gemälden auch eine ziemliche Anzahl von Zeichnungen, welche grösstentheils durch Nachbildungen bekannt sind. J. D. Lempereur radirte die Zeichnung mit den Israeliten, wie sie ihre Schätze vergraben. Lempereur, der Monogrammist IV. Nr. 1332 fügte die Buchstaben *L^r P fecit* bei und deutete durch *P C* den Zeichner an. Unten steht auch der Name: *P. D. Cortone j.*, qu. fol.

PC
Lr P fecit.

2865. **Pietro Candito,** Hofmaler des Churfürsten Maximilian I. von Bayern, mit seinem Familiennamen de Witte, ist durch eine bedeutende Anzahl von Kupferstichen bekannt. Auf den Blättern mit der Geschichte Otto's des Grossen von Bayern, welche G. Amling und J. A. Zimmermann gestochen haben, kommt die Abbreviatur vor. Auch auf mehreren anderen Blättern wird der Künstler *P. Cand. Serenissimi Bav. Duc. pictor* genannt.

P. Cand. Pix.
P. Cand. pinx.

2866. **Paul Christoph Becker,** Stempel- und Wappenschneider, geb. zu Coblenz 1675, hatte in Wien den Titel eines Modelleurs der Kaiserin Maria Theresia, und galt als ausgezeichneter Künstler. Die Medaille auf den Neubau des Klosters Göttweih 1719 ist *P. C. B.* gezeichnet. Becker starb 1743.

P. C. B.

Philipp Christian Bunsen, Münzmeister in Arolsen 1752 bis 1764, dann in Frankfurt 1764—1790, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

2867. **P. Cordier** und **Philipp Daubigny,** der erstere Kupferstecher, der andere Zeichner, hinterliessen Musterblätter für die Kunstindustrie. Auf solchen fein, aber trocken behandelten Blättern kommt das Monogramm vor. Brulliot I. Nr. 1187 bildet aus demselben irrig einen *P. C. Daubigny*, und schreibt diesem radirte Skizzen mit Köpfen zu. Er fand darauf das Monogramm. Dass es sich um zwei Künstler handle, beweisen vier kleine Blätter mit Verzierungen für Flintenschlösser, welche fein gestochen sind. Auf einem steht: *Philippe Daubigny 1634*, auf dem anderen: *Philippe Daubigny fecit 1635.* Im zweiten Drucke ist die Jahrzahl 1635 in 1665 verändert. Auf dem andern Blatte steht: *Dubig. P. Cordier 1665 Nr. 15.*

PCD 1638
P D 1632

2868. Dieses Zeichen, welches nicht den Kupferstecher, sondern den Namen des Mannes, den das Blatt darstellt, andeutet, findet sich auf dem Bildniss des Paul Christoph Eisen. Brulliot II. Nr. 2227 beschreibt dieses radirte Portrait. Die dargestellte Person ist in Büste nach links gewandt, und trägt einen grossen, flachen Hut. Links oben stehen die Buchstaben *P. C E.* H. 3 Z. 3 L., Br. 6—8 L.

PCE

P. Ch. Eisen war Schreiber und lebte in Nürnberg.

2869. **Pietro Carrocci,** Maler und Radirer von Barri, arbeitete in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Rom Es könnten aber zwei Künstler dieses Namens gelebt haben. Auf einem radirten Blatt mit der hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoose liegende Kind betrachtet, steht: *Petrus Caroxi ... De Caroli s.* Die Initialen *G. R. I.* beziehen sich auf Guido Reni, dessen Blatt (*B. 18*) Carrocci copirt hat. Auf folgenden Blättern kommen die Initialen vor.

P. C. F.
P. C. F.

1) Der hl. Raimond von Pennaforte, wie er auf seinem Mantel über das Meer segelt Oben ist die hl. Jungfrau mit dem Kinde von Engeln umgeben. Im Rande steht: *Effigie dil meraculoso S. Raimondo.* Links unten im Wasser die zweiten Initialen, rechts *L C I* (Lud. Carracci Inv.), fol.

2) Eine Schlacht vor einem Dorfe in der Nähe der Stadt und am Ufer der See. Der Hauptangriff erfolgt in der Mitte des Blattes, wo sich mehrere der Flüchtigen ins Wasser stürzen und durch Schwimmen retten. Rechts nach oben breitet sich die Stadt aus und auf der Bandrolle in der Mitte steht: *Em.mo A sere.mo Principi Mauritio Card.li de Sabaudia Pietro Carrocci da Barri DDD.* Links unten *P C F*, rechts *Roma superior licentia 1637.* H. 10 Z. 9 L., Br. 15 Z. 4 L. Dieses Blatt ist in der Weise Bourguignons behandelt.

2870. **Paolo Caliari Veronese** gab dem Maler Simone Cantarini Gelegenheit zu einer Radirung, welche Mars und Venus am Fusse eines Baumes sitzend vorstellt. Ersterer umschlingt die Göttin, während links neben ihr Amor sitzt. Rechts unten *P. C. I.* H. 9 Z. 8 L., Br. 7 Z. 3 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIX. p. 142 Nr. 32.

P.C.I.

2871. **Pietro Beretini da Cortona** kommt oben bereits unter *P. C.* vor. Die Abbreviatur des Namens finden wir auf einem Kupferstiche mit dem Triumph der Flora. Unten steht: *P. Cort. del. I F Gr. incid.* Dieses seltene Blatt hat Joh. Friedrich Greuter gestochen, 4.

P. Cort. Del.

2872. **Peter Christian Winslöw,** Stempelschneider in Copenhagen 1745—1752, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

P. C. W.

2873. **Peter Christoph Wonder,** Genremaler und Radirer ist bereits unter *J C W F Nr. 2160* eingeführt und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Wonder copirte als Jüngling Bilder von Rubens und A. van Dyck in der Düsseldorfer Gallerie und nach seiner 1804 erfolgten Rückkunft in Utrecht malte er viele Bildnisse und Familienstücke in grossem und kleinem Formate. Seine späteren Werke bestehen in Genrebildern in der Weise des G. Metzu, C. Netscher und anderer älterer Meister. Auch Landschaften mit Staffage kommen vor, einige in der Weise des Jan van der Heyden. Wonder lebte von 1823—1831 in London, kehrte aber dann nach Amsterdam zurück, wo er zu den Mitgliedern der Akademie zählte. Auf Gemälden dieses Meisters kommen die Initialen vor.

P·C·W·F, P.C.W.F.

2874. **Pierre Daret,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1610, gest. 1675 oder 1684, hinterliess Bildnisse, historische und mythologische Blätter, und arbeitete auch für den Buchhandel. Auf mehreren Kupferstichen kommt das erste Monogramm vor. Das zweite Monogramm mit dem Beisatz *Pinx.* finden wir auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Pierre de Bourdeille Abbé de Brantome, † 1614. Es ist von Pinssio für die Europe illustre gestochen. Der

D, P

Monogrammist ist uns unbekannt. Die Initialen *P. D. Pinx.* stehen auf dem Bildnisse des Martin Harpertz Tromp, † 1653. Es ist von Matthey für dasselbe Werk gestochen. Der Meister *PD* lebte wahrscheinlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris, und copirte nur ältere Bildnisse zum Stiche. Vgl. auch *D P.*

2875. Unbekannter Radirer, dessen wir nur bei Brulliot App. I. Nr. 195 erwähnt finden. Ein geistreich radirtes Blatt mit dem Monogramme gibt die Büste eines jungen Bauers Links ist das Zeichen, aber auf dem Grund wenig hervortretend Wir finden die Buchstaben *Pd* heraus. H. 2 Z. 10 L., Br. 2 Z. 6 L. Das unbezeichnete Gegenstück stellt die Büste eines alten Weibes vor

2876. Orazio Fontana, der berühmte Majolica-Maler, ist unter *Φ. Δ. O.F.V.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der Collection Fountaine sind zwei Fruchtschalen in Majolica *Φ. Δ.* bezeichnet. Marryat erklärt diese Buchstaben auf O. Fontana, weil dieser aus Duranto stammt, Robinson (Coll Fountaine p. 199) will aber Francesco di Donino lesen. Letzterer war der Sohn des Töpfers Gio. di Donino Garducci, und nennt sich nicht F. di Donino, sondern F. Garducci, wie Pungileone aus Urkunden von 1507 ersah. Wir werden also Fontana Durantino lesen müssen.

2877. Unbekannter Bildschnitzer, welcher uns im grünen Gewölbe zu Dresden mit Werken begegnet. Da ist eine in Eichenholz flach, aber scharf geschnittene Auferstehung Christi von 1529. Der Erlöser mit der Siegesfahne zum Himmel schwebend bildet die Hauptfigur. Ihm zur Linken zeigt sich das verlassene Grab im Felsengewölbe noch von schlummernden Wächtern umgeben, rechts öffnen sich die Pforten der Hölle, welcher unzählige Erlöste in dichtgedrängten Gruppen entströmen. Der Höllenfürst schaut ihnen durch eines der Fenster nach, aus welchem Flammen emporlodern. Einige Quälgeister hauen noch mit Instrumenten auf die Befreiten ein. Ein Täfelchen über dem Gewölbe mit dem sächsischen Wappen besagt, dass das Relief dem Herzog Heinrich zu Sachsen, Landgrafen zu Thüringen gewidmet war. Hier und da sind biblische Stellen eingeschnitten und Spuren erkennbar, dass das Bild früher bemalt, und einem byzantinischen Meister nachgeahmt war. H. 20 Z., Br. 25 Z.

P. D. *1529.*

Ein ähnliches, etwas kleineres Relief stellt die Kreuzigung Christi oder vielmehr Christus am Kreuze zwischen den Schächern vor. Kriegsknechte zu Fuss und zu Ross umringen ihn, und einer derselben verwundet den Heiland mit dem Speere. Maria und andere Frauen stehen am Fusse des Kreuzes. In der Ferne sind die Richtstätte und Jerusalem erkennbar. Dieses Bild ist scharf gehalten, aber weniger künstlerisch behandelt. Es ist *P. D.* 1528 gezeichnet. Vgl. A. v. Landsberg, das grüne Gewölbe in Dresden 1847, S. 95.

2878. Unbekannter Graveur des 16. Jahrhunderts, welcher Stempel für Buchbinder schnitt, die auf den Einbänden eingepresst wurden. Zwei solche stellen die Figuren von Dr. Martin Luther und Philipp Melanchton vor, beide in Umrissen auf schraffirtem Grunde. Rechts unten in jedem dieser Bilder bemerkt man die Buchstaben *P. D.* In der neuen Ausgabe von Dibdins *Bibliomania, or Book Madness. London M. G. Bohn 1842*, sind Bilder in Kupfer gestochen, und dem Titel gegenüber eingebunden. Aus dem genannten Werke geht nicht hervor, dass es sich um Stempeln

PD

handle, Börner vermuthet aber solche. In J. S. Semmlers Sammlung zur Geschichte der Formschneidekunst in Deutschland I. Stück (nicht mehr erschienen) Leipzig 1782, ist ebenfalls ein Bildniss Luther's in ganzer Figur mit den Initialen *P. D.* beschrieben, sicher als Buchdeckelverzierung. Auf eine solche ist auch in der Bibliomania III. p. 119 hingewiesen. Da gibt der Autor an, dass er auf dem Deckel eines 1569 gebundenen Buches die Porträte von Luther und Calvin gefunden habe, beide mit ungemeinem Geiste und mit Genauigkeit im Stempel gravirt. Statt Calvin soll es wohl Melanchton heissen, und somit hätten wir die erwähnten Bildnissfiguren. Der Initialen des Modellschneiders gedenkt Dibdin nicht, und er hätte sie höchst wahrscheinlich unausgelegt lassen müssen.

2879. **Peter Danckerts**, Maler, genannt P. de Ry, geb. zu Amsterdam 1605, gest. zu Rudnik in Polen 1661, malte Portraite und Genrebilder, und unter ersteren hat Wilhelm Hondius jenes Königs Wladislaus IV. von Polen gestochen. Die Initialen findet man auf Blättern von Heinrich Hondius, welche tanzende Bauern vorstellen. Sie bilden eine Folge unter dem Titel: *Verscheyde aardige Boeren. H. Hondius sc. 1642*, kl. fol.

P. D. *inv.*

2880. **Petrus Emanuel Dielman**, Historien- und Genremaler, geb. zu Gent den 29. Juli 1800, besuchte die Akademie daselbst, und unternahm dann 1829 eine Reise nach Frankreich und Italien, um in den Gallerien weitere Studien zu machen. Nach seiner 1831 erfolgten Rückkehr liess er sich in Brügge nieder, sandte aber zu den Ausstellungen immer Bilder religiösen und mythologischen Inhalts. In der Kirche der englischen Frauen in Brügge sind fünf colossale Gemälde, welche nach Art der Basreliefs Scenen aus dem Leben des hl. Augustin vorstellen. In Rom malte er das Bildniss des Papstes Gregor XVI., welches der Ritter de Koninck in Gent besitzt. Dielman malte auch noch mehrere Bildnisse und dann Scenen aus dem Treiben der Fischer.

P. D.
P. E. D.

Dielman wurde 1841 Direktor der k. Kunstschule in Herzogenbusch. Sein gleichnamiger Sohn ist ebenfalls Maler. Der Vater fügte auf mehreren Bildern die Initialen des Namens bei.

2881. **Unbekannter Maler**, welcher in Italien lebte, aber auch holländischer Abkunft sein könnte. Man findet eine Landschaft, welche im Style des P. Brill radirt ist, fol. Auf diesem Blatte kommen die Initialen vor.

P D

2882. **Medailleure und Münzmeister**, welche *P. D.* zeichneten. Wir nennen zuerst den Paolo Dona, welcher 1552 der Münze in Cattaro vorstand und den Titel eines Rektor hatte. Unbekannt ist uns der *P. D.* zeichnende Verfertiger der Medaille mit dem Bildnisse der Schauspielerin Isabella Andreini mit der Fama auf dem Revers. Diese Schauspielerin starb 1604 und die Medaille ist vielleicht von Paolo Doveri aus Turin, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch Münzmeister in Turin war.

P. D.

2883. **Paul Decker**, Architekt und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg, 1677, gest. zu Bayreuth 1713, hinterliess eine grosse Anzahl von Werken, worunter sein *Furstlicher Baumeister, oder Architektura civilis Augsburg 1711*, gr. fol., besonders erhoben wurde. Andere Blätter erschienen in

P. D. A.
P. D. Ar.
P. D. Arch.

Folgen mit Mustern für Decorateure, Meubelschreiner, Holzbildhauer u. s. w. An die Buchstaben *P. D. A.* schliessen sich die Abbreviaturen *inv., inv. d., jnv. del., archit. del., Archit. Ornam. invent. et del.* Decker fertigte eine Menge von Zeichnungen, welche von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Er war Meister im Zopfstyl.

2884. PDB. **Pieter de Bloot**, gehört zu den namhaften vlämischen Malern des 17. Jahrhunderts. Er malte Landschaften mit Scenen aus dem bäuerlichen Leben. Seine Helden sind auf dem Felde, im Meierhofe, im Wirthshause, theils nicht in friedlicher Stimmung, theils in aller Lustbarkeit beim Tanze. Seine Werke sind nicht häufig, aber sehr geschätzt. In der Baumgärtner'schen Sammlung waren zwei Bauernstücke mit *P. D. B.* Brulliot II. Nr. 2232 spricht von Gemälden in der Gallerie in Cassel, welche dem Peter van der Borcht zugeschrieben wurden. Bloot starb 1667.

2885. PDB inv. et incidit 1631. **Paschatius de Brauwere**, ist einer der wenig bekannten holländischen Maler, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten. Chev. Hazard schreibt ihm die Initialen *PDB* zu, gibt aber den ersten Buchstaben in Cursivform. Er spricht von einer Radirung von 1631, und dieses Blatt wird nun folgendes seyn.

1) Die Enthauptung des hl. Johannes. Der Henker überreicht das Haupt des Heiligen der Magd der Herodias, welche eine Schüssel zum Empfang desselben vorhält. Zwischen diesen Figuren bemerkt man die Herodias, wie sie sich nach links zur Magd wendet. Die Figuren sind vom halben Leibe genommen. Im Grunde ist die Thür des Kerkers geöffnet. Links oben an der Mauer ist ein grosser Ring, von welchem ein Seil herabhängt. Im schmalen Rande steht: *Celeber.mo Excell.mo Viro D. Lamberto Vossio Artis huius cultori Paschasius De Brauwere D. D.* In der Mitte tiefer: *P D B inv. et incidit 1631.* Höhe mit dem Rande 8 Z. 4 L. Br. 6 Z. 11 L.

Dieses seltene Blatt ist in der Weise des Guido Reni geistreich radirt.

2886. P.DC **P. Duchesne**, Formschneider in Paris, war zur Zeit des J. M. Papillon thätig, letzterer spricht aber in seinem *Traité de la gravure en bois 1766* von einem gewissen P. Duchesne, welcher vor ungefähr vierzig Jahren in Paris oder anderswo gearbeitet hat. Papillon nennt eine grosse Vignette mit Ornamenten, welche gut gezeichnet und geschnitten ist. Nach der Angabe des genannten Schriftstellers kommen die Buchstaben *P D C* darauf vor. Dann erwähnt Papillon auch noch Holzschnitte mit dem k. Wappen, findet sie aber in der Zeichnung schlecht, und in den Schraffirungen überladen. Wir kennen eine Vignette mit einem Blumenkorbe, von dessen Untersatz Verzierungen ausgehen. Diese nicht bessere Vignette ist wie oben bezeichnet. Man findet sie in dem Buche von Germain Brice: *Description de la ville de Paris. Paris 1717, 8.* Die Stöcke mit den Vignetten dieses P. Duchesne wurden auch noch später gebraucht. Wir finden eine solche in Robertson's *Histoire de l'Amerique. Paris 1778, 4.* Sie ist ebenfalls *P. DC* bezeichnet.

2887. P. De Greb. inuent. **Peter de Grebber** behauptet den nachfolgenden Artikel Nr. 2890 und wir verweisen auf denselben. Die Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte, welches dem P. de Grebber selbst zugeschrieben wird. Es stellt

Christus bei der Samariterin am Brunnen dar. Er sitzt rechts auf einer kleinen Erhöhung und das Weib kniet mit gekreuzten Armen vor ihm. Im Rande steht: *Dicit ei mulier, Domine, vide quod Propheta esto. Joan 4.*, und links: *P. De Greb. inuent.* H. 10 Z. 11 L., Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist in Rembrandt's Weise radirt, und wohl von Grebber. Im ersten Drucke fehlt die Abbreviatur im Rande.

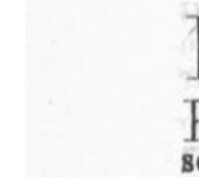
2888. Pieter de Mare, Kupferstecher, findet unter *P. de M.* eine ausführliche Stelle. Das radirte Blatt mit diesen Buchstaben stellt einen ausdrucksvollen Mannskopf in Profil nach D. Teniers vor.

P. De M. f.

2889. Paul von Stetten, Kunstliebhaber und Schriftsteller von Augsburg (1731—1808), hinterliess einige radirte Landschaften, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. In folgendem Werke kommen Vignetten vor: *Erläuterung der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1765, 4.* Vor jedem der zehn Briefe ist eine landschaftliche Vignette, theils wie oben bezeichnet. H. 2 Z. 5 L., Br. 4 Z. 9—10 L. Die 18 grösseren Blätter sind von verschiedenen Künstlern gestochen.

P. de St. sc. *P. d. St. sc.*

2890. Peter Fransz de Grebber, Historien- und Bildnissmaler, auch Radirer, soll 1600 in Haarlem geboren seyn, es fehlen aber die weiteren Nachrichten über ihn. Auf Gemälden findet man das erste Zeichen mit den Jahrzahlen 1634—1655. Dasselbe und die übrigen Monogramme wechseln auch auf Kupferstichen von C. Bloemaert, C. Koninck, A. Riedel u. A. nach Gemälden und Zeichnungen von de Grebber. Nach 1655 dürfte der Künstler nicht lang mehr gelebt haben, denn er wurde wohl um 1600 geboren, zwischen 1590 und 1600.



Dieser Meister hinterliess auch radirte Blätter mit dem Monogramme, welche aber zu den Seltenheiten gehören.

1) Joseph legt im Gefängnisse den beiden Gefährten die Träume aus. Sehr geistreich behandelt, kl. fol.

2) Susanna im Bade von den Alten überrascht. Links unten das Monogramm mit dem Buchstaben *f*, rechts 1655. Im Rande steht: CONSTANS, fol.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde in halber Figur. In der Mitte unten auf dem Leintuche, auf welchem der kleine Jesus schläft, das Monogramm, links im Schatten die Jahrzahl 1651, fol.

4) Christus bei der Samariterin am Brunnen, siehe den Artikel Nr. 2887.

5) Der hl. Hieronymus. Er sitzt in einer Höhle gegen rechts gewandt und schreibt. In der linken Hand hält er eine Lupe auf dem Papierstreifen. Links bemerkt man den Löwen. Unten in der Mitte ist das Monogramm, in welchem das *D* nicht deutlich hervortritt. In Spagnolettos Manier, fol.

6) Die hl. Magdalena im Gebete vor dem Crucifixe, halbe Figur gegen rechts. Gut gezeichnet. Unten im Rande in zwei Zeilen: *Dico tibi Remittuntur Peccata eius multa: Quoniam Dilexit multum. Luc. Cap. 7*, fol.

7) Die hl. Magdalena sitzend in halber Figur nach links. Im Rande: *S. MAGDALENA* und vier Zeilen: *Ante Pedes tibi tunc Lachrimae fluxere doloris* —, fol.

8) Der reuige Petrus, sitzend in halber Figur gegen rechts. Rechts liegen die Schlüssel, links kräht der Hahn. Im Rande: *S. PETRI PLORANS. EFFIGIES*, und sechs Zeilen: *Territus infida Dominum* — —. Das Gegenstück zu obigem Blatte, fol.

9) Bildniss des Jesuiten Cornelius Arnoldi, halbe Figur nach Rubens. Oval mit der Umschrift: *R. D. Cornelius Arnoldi presb. obiit An. 1613. 3 Octob. Corpus ejus Hydropicum post XVI. annos et mens. VI. in Sepulcro integrum* — — *repertum An. 1630 VI. maji. Pe. D. Greb. F. ex monum.* Im Rande acht Zeilen: *Sesqui anno lustrisq. tribus postquam abstulit hydrops Cornelium* — —, fol.

2891. Pieter de Hooge oder **Hooghe**, einer der berühmtesten holländischen Meister seines Faches, soll nach Pilkington 1643 geboren worden seyn, er war aber der Oheim des Romeyn de Hooghe, und somit fällt seine Geburtszeit zwischen 1610—1615. Seine Gemälde sind nicht häufig, sie stehen aber in hohen Preisen, da der Lichteffekt nicht meisterhafter dargestellt werden kann. In der Sammlung des Königs Georg IV. von England war ein Gemälde mit drei Herren und einer Frau beim Kartenspiel am Fenster, welches 1825 J. Smith für 15,000 Frs. erstand. Es ist *P. D. H. 1658* gezeichnet. Ein anderes Gemälde mit den Initialen und derselben Jahrzahl ist in der Gallerie des R. Peel. Eine Frau mit ihrem Kinde steht in dem von der Sonne beleuchteten Hofraum, welcher von Mauern und Weinreben umgeben ist. In englischen Sammlungen findet man noch andere Bilder von P. de Hooghe. Auch in München, Dresden, Darmstadt, Carlsruhe, Wien u. s. w. sind Bilder von diesem Meister, und darunter solche mit den Initialen und dem Monogramm *PH*. Hudtwalker in Hamburg besitzt das Bild eines phantastisch gekleideten Mannes, wie er der Dame einen Brief reicht. Es ist *P. de Hooch* gezeichnet.

P.D.H.

2892. Unbekannter Zeichner, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Er zeichnete oder stach das Titelblatt zu de Groote's *Neovollia Dialogo. In Monaco 1617*, fol. Die reiche architektonische Einfassung hat zu den Seiten die allegorischen Figuren der Artillerie und Fortification. Oben halten zwei Engel das bayerische Wappen.

P.D.I.

2893. Pieter de Laer oder **Laeer**, genannt **Bamboccio**, Maler und Radirer, geb. zu Laaren (?) 1613, gest. zu Antwerpen 1673, hinterliess ausser seinen Gemälden auch radirte Blätter, um welche es sich hier handelt. Sie werden aber von Bartsch I. p. 1 beschrieben. Darunter ist eine Folge von verschiedenen Thieren, und eine Folge von Pferden, B. Nr. 9—14. Auf Blättern dieser Folge kommen die Buchstaben *P. D. L. fe.* vor. Die Platten besass früher Basan, und jetzt sind sie in England. Neue Abdrücke findet man in dem Werke: *A Collection of original Etchings* —. *London, printed by J. Kay, Welbeck Street 1826*, fol.

P.D.L. *fe.*

2894. Pieter de Mare, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Leyden 1757, gest. daselbst 1796, hinterliess eine bedeutende Anzahl von schönen Blättern, von welchen auch Aetzdrücke vorkommen. Zu den grössten gehört die Abbildung

P. d M sc.

des grossen Brandes in Rotterdam den 11. März 1779: *P. De Mare sculp. G. Haasbroeck del.*, fol. Zu den Seltenheiten gehört das jüngste Gericht nach Lukas von Leyden auf drei Blättern in Umrissen, gr. fol. Ein anderes Blatt stellt eine Frau in Ohnmacht über den Empfang eines Briefes vor. Die Magd steht mit gefalteten Händen vor ihr. Nach F. van Mieris schön geätzt, kl. fol. Dann radirte P. de Mare auch mehrere kleine Blätter nach Christina Chalon, auf welchen meist die obigen Buchstaben vorkommen.

2895. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Im Cabinet zu München ist eine Zeichnung mit der Marter des hl. Vitus im Oelkessel. Die Composition ist reich und gut durchgeführt.

P. D. P. F.

2896. Peter de Stom soll nach einer handschriftlichen Notiz des Chev. J. Hazard Zeichnungen mit den Initialen hinterlassen haben, man kennt aber einen Künstler dieses Namens nicht näher.

P. D. S.

Pater Dionysius Straus, geb. zu Trebau in Mähren 1660, soll ebenfalls *P. D. S.* gezeichnet haben.

2897. Petrus de Vigne, Bildhauer, geb. zu Gent 1812, war Schüler von Calloigne, und vollendete dann seine Studien in Rom. Im Jahre 1841 kam er wieder in seine Vaterstadt zurück, und machte sich durch Figuren und Basreliefs einen rühmlichen Namen. Die k. Akademie zählte ihn bald zu ihren Mitgliedern. Auf kleineren Bildwerken kommen die Initialen vor.

P. D. V.

2898. Perino del Vaga, auch Perino de' Ceri, und P. Bonacorsi nach seinem Vater genannt, kommt hier nur als Zeichner in Betracht. Im Cabinet Wallerstein sind drei Zeichnungen in Umrissen: zwei aus der Mythe des Apollo, darunter dessen Geburt, und dann die Strafe des Marsyas. Auf letzterer Zeichnung kommen die obigen Buchstaben vor.

P. D. V.

Virgil Solis stach ein Blatt mit Venus, Pallas und Juno, welches Bartsch IX. p. 258 Nr. 110 beschreibt. Unten gegen die Mitte steht: *Traum Paris. P. D. V.* H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L. Bartsch frägt, ob diese Buchstaben sich auf Perino del Vaga beziehen. Es dürfte richtig seyn. Auf einem Gemälde aus der Gallerie Bayntun, welche 1853 in London verkauft wurde, steht: *Pierino Del Vaga 1533,* auf einem anderen: *Perino Din. Vag.*

2899. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig, aber nach der Probe seiner Gravirkunst unbedeutend war. J. A. Börner fand ein Blatt mit Ornamenten, wo unten zwei grosse Schnecken auf Schweifungen sitzen. Achteck. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 3 L. Solche Musterblätter wurden in Nürnberg der Goldschmiedzunft übergeben.

J D
1728
W

2900. Paul de Zetter, Kupferstecher von Hanau, stach zu Anfang des 17. Jahrhunderts Bildnisse von sehr mittelmässigem Werthe. Auf solchen Blättern kommen die Initialen vor.

P. D. Z. *f.*
P. D. Z. *f.*
Hanov.

2901. **Paul Ebermayer,** Glasmaler in Nürnberg um 1610, malte Wappen, und zeichnete solche auch in Wasserfarben. Auf einigen kommen die Buchstaben *P. E.* vor.

P. E.

2902. P. E. **Paolo Pagani,** Kunsthändler, fügte auf Kupferstichen die Initialen *P. E.* bei, d. h. „*Pagani Excudit*".

2903. P. E. **Paul Eggers,** Münzmeister in Rostock 1670 bis 1672, fügte auf Geprägen die Initialen seines Namens bei.

2904. **Petrus Emanuel Dielman,** Historien- und Genremaler, geb. zu Gent 1800, ist oben unter den Initialen *P. D.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

P. E. D.

2905. **Peter de Grebber** ist unter dem Monogramm *P D G* Nr. 2890 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

Pe. D. Greb. F.

2906. **Gustav Pilo** und **Johann Martin Preisler** sind die zwei *P.*, von welchen die Inschrift auf dem Bildnisse der Carolina Amalia Thielo spricht. Pilo hatte das Bild gemalt, und Preisler es gestochen. Die C. A. Thielo starb 1754.

Peint. et Gravé, par deux P.

2907. **Martino da Udine,** genannt Pellegrino da San Daniele, fand in neuester Zeit an E. Harzen einen Biographen, welcher sein interessantes Elaborat im deutschen Kunstblatt 1853 Nr. 23 ff. niederlegte. In der kleinen Kirche S. Antonio zu San Daniele sind Frescomalereien mit diesem Namen. Von grösserer Wichtigkeit ist aber die Inschrift des Bildes der Verkündigung Mariä in der Gallerie zu Venedig, indem sie ausser dem Namen: *Pelegrinus faciebat*, das Monogramm *P P* enthält, welches früher auf Pietro Perugino gedeutet wurde. Dieses Monogramm kommt auf Kupferstichen vor, und wir werden unter demselben ausführlicher handeln.

pelegrin 1495 pinxit v

2908. **Eustache Le Sueur** wurde vor etlichen Jahren in München als der Urheber von Gemälden mit diesen Buchstaben bezeichnet. Sie stellen das Abendmahl des Herrn in 1/4 lebensgrossen Figuren, das Brustbild des betenden St. Petrus, und die fast lebensgrosse Figur der hl. Magdalena vor. Diese Bilder sind offenbar Erzeugnisse der französischen Schule, ob aber E. Le Sueur unter diesen Buchstaben seinen Namen angedeutet habe, lassen wir dahingestellt.

P E L S.

2909. *Peregrinus Bonois. inu. F* steht auf einem Kupferstiche von Cherubin Alberti, welcher den jungen Tobias mit dem Engel vorstellt, 1575. H. 11 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L. Dieses Blatt ist nach Peregrino Tibaldi von Bologna gestochen, und es erklärt sich die Inschrift leicht.

2910. **Janus Lutma der Sohn** stach das Bildniss seines Vaters, des 1669 verstorbenen gleichnamigen Goldschmiedes. Links unten steht: *OPUS MALLEI*, rechts: *PER. IANUM. F.* (Filium), kl. fol. Lutma ist den Sammlern wohl bekannt.

PER. IANUM. F.